

Ein Moment, der alles verändert

Maria und Klaus Böttger haben eine Selbsthilfegruppe für Eltern gegründet, die ein Kind verloren haben. Das erste Treffen findet am kommenden Donnerstag um 19.30 Uhr im Pfarrheim „Glocke“ statt.

Von Reinhard Lüdeke

Neviges. Das eigene Kind sterben zu sehen ist das grausamste, was Eltern passieren kann. Maria und Klaus Böttger traf vor fast auf den Tag genau vier Jahren dieser Schicksalsschlag, als ihr jüngerer Sohn Stephan mit 27 Jahren einem Krebsleiden erlag. „Ein Moment, der alles veränderte“, erinnert sich Klaus Böttger. Ein Jahr zuvor hatte die Familie die Diagnose erhalten, doch Stephan Böttger hatte sich mit aller Energie und einer positiven Einstellung gegen die Krankheit gestemmt. Tief verwurzelt in der Gemeinde, hatten der junge Nevigeser und seine Familie großen Zuspruch erhalten: „Viele haben sich sehr liebevoll gekümmert“, sagt Maria Böttger.

Nachbarn, Freunde und Bekannte meiden das Gespräch

Bald nach dem Tod ihres Sohnes erlebte das Paar aber, was Betroffene nach einem solchen Verlust häufig erfahren. Nachbarn, Freunde, Bekannte meiden nicht nur das Gespräch, sondern gehen einem sogar aus dem Weg: „Der Tod ist ein Tabu-Thema“, meint Klaus Böttger, „da wird nicht dran gerührt“ – vielleicht aus Unsicherheit, aus der Sorge, Wunden aufzureißen, etwas kaputt zu machen,

vielleicht auch aus Angst vor den Antworten. „Dabei waren wir froh über jeden, der uns ansprach. Wir wollten reden, über unseren Verlust, darüber, wie wir uns fühlen.“ Es habe sie anfangs regelrecht wütend gemacht, wenn Menschen ihnen aus dem Weg gingen.

Verein „Leben ohne Dich“ zählt heute rund 400 Mitglieder

Einige Monate später stieß das Ehepaar auf „Leben ohne Dich“. Der Verein wurde 2004 von neun betroffenen Eltern gegründet und zählt heute rund 400 Mitglieder sowie 16 über das gesamte Bundesgebiet verteilte Selbsthilfegruppen. „Leben ohne Dich“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Trauernden nach dem Tod des Kindes einen geschützten Raum zu geben, in dem Schmerz und Leid gelebt werden darf, wo sie Verständnis finden und eigene Erfahrungen austauschen können.

Der Verein ist weltanschaulich offen und arbeitet ehrenamtlich, die Teilnahme an den Selbsthilfegruppen ist kostenlos. Die beiden Nevigeser schlossen sich der Gruppe in Kierspe an: „Die Menschen, die dort zusammenkommen, wissen um den Zustand, in dem man sich befindet, um die Gemütslage, um das emotionale Auf und Ab,

LEBEN OHNE DICH

TERMIN Das erste Treffen findet am Donnerstag, 21. März um 19.30 Uhr im Gruppenraum des Katholischen Pfarrheims „Glocke“ an der Tönisheider Straße 8 statt. Anmeldung und weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 02053/5898 oder per E-Mail.

shg-velbert@lebenohnedich.de
leben-ohne-dich.de

durch was man geht.“ Um das zu verarbeiten sei es wichtig, zusammen mit anderen Eltern Schmerz und Leid ausdrücken zu können und sich dadurch gegenseitig Halt zu geben: „Es geht einem besser, wenn man frei drüber reden kann. Geteiltes Leid ist halbes Leid – das trifft es tatsächlich genau“, stellt Klaus Böttger fest.

Die Gruppe in Kierspe zählt rund 20 Mitglieder – Eltern, aber auch Väter oder Mütter, die einzeln kommen – die Kinder vom Säugling bis zum Alter von 35 Jahren verloren haben, sei es durch eine stille Geburt, sei es durch Unfall, Krankheit oder andere Ursachen. Manche sind neu dabei, andere kommen auch noch über zehn Jahre nach ihrem Schicksalstag immer wieder: „Ihr werdet wieder eine



Die Selbsthilfegruppen geben trauernden Eltern einen geschützten Raum.

Symbolfoto: dpa/Bänsch

Normalität leben, aber eine andere als früher – das hat sich bewahrt“, zitiert Klaus Böttger heute einen wichtigen Satz, der am Anfang ihrer Besuche stand. Persönlich habe ihnen vor allem geholfen, mit ihrer Trauer verstanden und begleitet zu werden, betont er. Dennoch bleibe auch Platz für ein Lachen, ergänzt seine Frau: „Es gibt zum Beispiel auch gemeinsame Aktivitäten wie das Grillen im Sommer. Geleitet werden

die Gruppen in der Regel von Mitgliedern, die sich zu Trauerbegleitern ausbilden ließen. Diesen Schritt wollen auch Maria und Klaus Böttger gehen, um mehr Hintergrundwissen zu erwerben. Sie haben festgestellt, dass es mehr Betroffene gibt, als man denkt, und die Zahl der Angebote für diese Gruppe ist sehr überschaubar. Das war Motivation für das Paar, selber eine Selbsthilfegruppe zu gründen, zu der sie am kommenden Don-

nerstag erstmals einladen. Angesprochen sind Mütter, Väter oder Eltern verstorbener Kinder, wobei es keine Rolle spielt, wie alt das Kind war und wie lange der Tod zurückliegt. Das Treffen findet im katholischen Pfarrheim „Glocke“ statt, eine Anmeldung wird erbeten (weitere Informationen siehe Kasten). „Uns hat die Selbsthilfegruppe sehr geholfen, deshalb möchten wir etwas davon weitergeben.“